

erschint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Preis vierteljährlich hier 1.20 M., mit Postzuschlag 1.50 M., im Ablande 1.75 M., im übrigen Württemberg 1.25 M. Monatsabonnement nach Verhältnis.

# Der Gesellschafter.

## Amts- und Anzeige-Blatt für den Oberamts-Bezirk Nagold.

Jahrespreis Nr. 29.

Angelagerter-Buchhändler, L. d. Haupt-Postamt Nagold, Schrift- oder deren Name bei dem Einrückung 10 g. bei mehrmaliger entsprechend Rabatt.

Mit dem Württembergischen und Schwäb. Bauernverein.

Jahrespreis Nr. 29.

Für die ordentlichen Sitzungen der Schwurgerichte des III. Quartals 1906 bei dem Schwurgericht in Tübingen wurde der Landgerichtsrat Dr. Rapp zum Vorsitzenden ernannt. — Die ordentlichen Schwurgerichtssitzungen des III. Quartals desselben werden am Freitag den 29. September d. J. vormittags 9 Uhr eröffnet.

### Deutscher Pfarrertag.

Am Donnerstag stand, wie schon mitgeteilt, als Hauptpunkt auf dem Programm das Thema: Der Religionsunterricht in seiner Bedeutung für die Erziehung. Stadtpfarrer Schnizer aus Kirchberg (Württemberg) hielt hierüber folgenden Vortrag:

In Vortragskreisen macht sich vielfach das Streben nach Befestigung des Religionsunterrichts geltend, während man sich auf kirchlicher Seite der Forderung nach Umgestaltung des Religionsunterrichts gegenüber sehr zurückhaltend verhält. Die Bedeutung der Religion und der Religiosität als Gegenstand und Ziel für die Erziehung ist allgemein anerkannt. Sie ist es, die Wahrhaftigkeit und Treue pflegt. Beim Religionsunterricht herrscht Zwang, das Intellektuelle hat das Uebergewicht. Religion aber kann nicht gelehrt werden, ist nicht lehrbar. Man kann Sprache, Wiederholung des Gedächtnis einprägen, aber zur Aneignung der Religion selbst reicht das Gedächtnis nicht aus. Darum wird die Abschaffung des Religionsunterrichts gefordert. Es ist das Verdienst der Herbartianer, die Schule vom Vorkatholischen des Intellektualismus erlösen zu haben und den Willen und das Gefühl im Unterricht zu wecken und zu pflegen. Die Schule will Erziehung, und nicht nur Behrnschule sein, die Befahrung färdet, Ehrfurcht und Vertrauen pflegen. Das kann aber am besten geschehen durch Religion. Der Geschichtsunterricht soll Vaterlandsliebe erwecken durch Kenntnis des Vaterlandes. So will der Religionsunterricht allen Gottsuchern zu Hilfe kommen auf Grund eines geschichtlichen Stoffes, der dem religiösen Bedürfnisse des menschlichen Herzens erschlossen werden muß. Die Zweifel an dem Erziehungserfolg des Religionsunterrichts entspringen einerseits aus einer Ueberspannung des Erziehungszieles, andererseits aus dem Ueberwachen der Reithode. Er wird vielfach zu kalt erteilt und nimmt auf den einzelnen zu wenig Rücksicht. In der Schulzeit werden die Kinder nicht fertige wiedergeborene Christen. Die ständige Umbildung soll nicht in die Schulzeit. Es können dafür nur Kräfte gesammelt werden. Die Reithode fördert wohl in der Hand des Meisters die Klarheit, kann aber in der Hand des Pflügers zur Qual werden. Der Erfolg des Befahrungunterrichts hängt nicht von der Klarheit allein ab. Von größter Bedeutung ist die religiöse Persönlichkeit des Lehrers, die man aber nicht schaffen kann. Der Religionsunterricht muß den Glauben an den Sieg des Guten in die Herzen pflanzen, die kommenden Widersprüche zwischen Glauben und Wissen erleichtern helfen und die Herzen mit Ehrfurcht erfüllen vor der tatsächlichen Offenbarung des lebendigen Gottes. Reformen der Vortragsbildungsmethoden sind unerlässlich. Die Wege dafür sind uns gewiesen durch die Fortschritte der psychologisch-pädagogischen Wissenschaft, durch den Wandel im Natur- und Weltverständnis der Gegenwart und durch die

neueren Bibelforschung. Die Bibel ist nicht wörtlich eingegeben, sondern ein literarisches Zeugnis von der Art, wie sich der lebendige Gott in glaubensbefüllten Persönlichkeiten geäußert hat. Es muß in der Bibel zwischen Wahrheit und Dichtung getrennt werden, die Sage als Sage anerkannt werden. So wird die Schöpfungsgeschichte nicht mehr als dogmatische Quelle der Weltanschauung gelten können. Für die Reform des Religionsunterrichts wird tüchtigste Befestigung des mechanischen Auswendiglernens angestrebt sein. Die Gedächtnisbildung ist gewiß ein Erziehungsziel. Aber religiöse Wirkung kann das Memorieren nur haben in Verbindung mit einem persönlichen Erleben. Kinder lernen trotz aller Erklärungen nur mechanisch. Wieder und Sprache haben unendlich großen religiösen Wert. Es muß angestrebt werden, daß die Kinder gern aus Liebe zur Sache oder zum Lehrer lernen. Religion soll zwar aus der Prüfung nicht ausgeschlossen werden, aber nicht als ein Prüfungsfach angesehen werden, über welches Besurken erteilt werden. Der Lehrer mag sein Urteil über den religiösen Stand des Kindes in freierer Form, etwa in Verbindung mit dem Sittenzugewinn geben. Die Religionskunde soll die fröhliche und heilige Stunde werden. Es wäre wünschenswert, daß Lehrer, die sich der Aufgabe der Erstellung des Religionsunterrichts nicht gewachsen fühlen, darauf verzichten könnten. Doch begegnet dies vielen beinahe unüberwindlichen Schwierigkeiten. Bei der großen Verschiedenheit der Einrichtungen in den Einzelstaaten und Bundeskirchen kann das Verhältnis von Kirche und Schule zum Religionsunterricht bis jetzt kaum einheitlich bestimmt werden. Im allgemeinen wird der Katechismus dem kirchlichen Unterricht zuzuteilen sein. In Württemberg wird der Katechismus in der Schule gelehrt und in dem Katechismusunterricht vom Geistlichen erklärt. Diese Teilung ist ungewöhnlich und es ist zu wünschen, daß dieser Unterricht ganz in die Hand des Geistlichen gelegt werde. Die evangelische Kirche hat die Pflicht, der Schule zu einem Religionsunterricht zu verhelfen, der zugleich wirklich religiös und wahrhaft zeitgemäß ist. Nicht Abschaffung, sondern Erneuerung des Religionsunterrichts ist anzustreben. Die evangelische Kirche erfüllt damit einen Hauptteil ihrer geschichtlichen Bestimmung, dem deutschen Volke das wichtigste Erziehungsmittel, das Gott selbst ihm gegeben hat, zu erhalten und lebenskräftig ohne Rücksicht auf den Konfessionsunterschied anzubringen. Sie muß das Ringen der Lehrerwelt nach einer wirksamen Aufrechterhaltung des Religionsunterrichts unterstützen. Reicher Beifall lohnte den Redner.

Nachdem noch verschiedene Redner zu diesem Thema das Wort ergriffen hatten, wurde folgende vom Ausschuss gebilligte

### Resolution

angenommen:

1) Der Deutsche Pfarrertag stellt sich mit dem Referenten freudig und entschlossen auf den Boden der Anschauung, daß der Religionsunterricht als Herz und Krone aller Erziehungsarbeit der deutschen Schule erhalten bleibe und ihm stets eine ausreichende Stellung im Lehrplan der Schule gewährt werde. 2) Er erkennt an, daß die Gegenwart an die Be-

schaffenheit des Religionsunterrichts in mancher Beziehung neue, jedenfalls aber heute wie allezeit die höchsten Anforderungen stellt. 3) Er erwartet von dem Zusammenwirken der kirchlichen, theologischen und pädagogischen Elemente eine sorgfältige Vertiefung und Aufrechterhaltung des Religionsunterrichts, die diesem wichtigsten Zweig der Erziehungswissenschaft im evangelischen Volksleben die Achtung und Wertung sichern, die er verdient. 4) Er hält es für dringend erwünscht, daß über die wirkliche Lage und Beschaffenheit des Religionsunterrichts in allen deutsch-evangelischen Bundeskirchen, namentlich aber die aktive Beteiligung des evangelischen Pfarramts am Religionsunterricht eine baldige Erhebung veranlaßt und für das Recht des Pfarrers an der Mitarbeit bei dem Religionsunterricht der Schule festgesetzt entschieden gewirkt werde.

Der Jahresbericht des Verbandes der Pfarrer des Oberlandes (Württemberg) berichtet von erfreulicher Zunahme des Interesses für den Pfarrerverein, dem in einzelnen Ländern mehr als die Hälfte der Geistlichen angehört. Die Sammlung zum Besten der bedrängten Pfarrer der Ostprovinzen soll fortgesetzt werden. Die Notlage derselben ist amtlich ausführlich bekannt gegeben. Das in ganz Deutschland unentgeltlich verbreitete Pfarrerdienstblatt hatte bei 99 162 M. Einnahme 10 404 M. Reingewinn, wovon ein großer Teil zurückgelegt und für wohltätige Zwecke des Pfarrerverbandes verwendet werden soll. Um Unterstützung und Beachtung derselben wird herzlich gebeten. (Redakteur: Pastor Pasche-Dieskau.)

Mit Gesang und Gebet wird der Pfarrertag 1/2 Uhr geschlossen. Ein gemeinsames Mittagewahl und eine Dampf-schiffahrt nach Reichen hielten noch viele Teilnehmer in brüderlichem Verkehr vereint. Die Anwesenheitsliste wies 230 Teilnehmer auf.

### Die badische Jubelfeier.

Berlin, 8. Sept. Die „Nordd. Allg. Ztg.“ bringt einen ausführlichen Artikel betitelt: „Großherzog Friedrich von Baden“, in dem es heißt:

Morgen vollendet der Großherzog sein 80. Lebensjahr. In demselben Vaterlande und weit über dessen Grenzen hinaus, wo immer deutsche Herzen schlagen, nehmen die weitesten Kreise unseres Volkes freudigen Anteil an dem Jubelfest. Gibt es doch mit besonderer Innigkeit eines Fürsten zu gedenken, dessen kerndeutscher Sinn ein langes Leben hindurch den Anbetern auf den Bahnen geleitet hat, die zum Heil und Ruhm der Nation führen sollten. Ein harter Geist, ein warmes Gemüt fanden sich in ihm zu fruchtbarer Bunde zusammen, dessen schöpferisches Wirken mit dem Verzug unserer Nation aus tiefer Herrlichkeit und Schwäche zu mächtiger Entfaltung der in ihr schlummernden Kräfte immerdar eng verknüpft bleiben wird. Ehrfurchtgebietende Hoheit und herzogliche Güte vereinigten sich in der Erscheinung des Großherzogs zu harmonischem Einklang und verleihen ihm die wahrhaft färsliche Gabe, auf den Höhen zu wandeln und sich doch in naher lebendiger Fühlung mit den Wünschen und Bedürfnissen des Volkes zu halten. Seit mehr denn einem

### Friedel.

Eine Geschichte aus dem Volksleben von H. D. von Horn. (W. Dertel.) (Fortsetzung.)

Das war eine Freundschaft. Ich tat, wie er sagte, setzte mich hinter den Ofen und — schlief, von Uebermüdung befreit, ein. Ein wüster Traum quälte mich. Ich sah schwarze, gespenstige Gestalten, halb Menschen und halb Dämonen, die Marionetten ergriffen und fortführten.

Sie brettete die Arme weitend nach mir aus. Ich hörte wieder den gelenden Schrei, der mir das Herz durchschlug, hörte wieder meinen Namen rufen. Da hab' ich wohl gemeint, das Herz zerbränge mir, habe mich aufgerafft und wollte sie retten, aber es sagte mich eine unsichtbare Macht und schrie mir ins Ohr: Friedel!

Ich erwachte.

Der Wirt hatte mich am Arme gefaßt und sagte: Parbleu! Da dachst ja, daß es einem ganz angst und bange wird. Auch ist es nun halb Zeit, daß wir gehen.

Ich dankte Gott, daß der wüste Traum weg war. Ein tiefer Seufzer arbeitete sich aus der Brust los. Ich zahlte meine Beise, nahm mein Kängel und folgte dem wohlwollenden Wirt in die Stadt.

Das Herz pochte mir heftig, als ich in die dunkeln Festungsmauern hineintrat. Ein eisalter Schauer überlief mich, und eine Ahnung erfüllte meine Seele, als ging ich in ein recht großes Unglück.

„Sei doch gutes Mut, Friedel,“ sprach der Wirt. „Ein junger Kerl wie du, muß um ein Rädel nicht alle Lebensfreude d'ran geben. Ich kann das Gelleidel in den jungen Jahren durchaus nicht leiden; es verrückt Buben und Mädchen das Hirn, und sie meinen, es sei das größte Unglück, wenn sie voneinander müßen. Das ist lauter Fieselsatz. Ich war auch ein junger Kerl; aber an so ein Rädel hing ich das Herz nicht. Einmal nur wollt' mir's auch so einseitig zu Sinne werden. Das war in Kaschau, wo ich bei einem Bierbrauer in Arbeit stand. Der hatte eine Sufelka. Donner! Das war ein Rädel, noch schöner als die Marianne. Sie hatte mich lieb und ich sie; aber ich merkte, wie der Wind wehte! Reich war ich nicht, und das war der ganze Haken. Da schnürte ich mein Felleisen und sagte: „Derr Meister, ich will noch die Welt sehen, so nach Bayern hinein, wo die rechte Bierbrauerei zu Haus ist;“ aber in mir brannte es wie Feuer, und das Fleunen war mir näher als ein Jaghel.

„Dannes,“ sagte der Brauer, „er ist ein ganz gescheiter Kerl. Geh' Er in Gottes Namen, und da hat Er noch ein schön Geschenk, weil Er jetzt geht, the es zu spät ist. Gott behüt' Ihn!“

Von dem Rädel konnte ich keinen Abschied nehmen. Ich ging und ma fol, verließ das Veid und die Liebe. Sie ging mir unter den Füßen weg. Darnach hab' ich mich wie vor dem Feuer gefühlt, mit den Weißleuten wieder nahe zusammen zu kommen. Und als ich endlich hierher zurückkehrte, da hab' ich die brave Wittib geheiratet, welcher die Wirtschafft hier gehöret; hab' jetzt eine brave Frau, die ver-

gnügt und bitte Gott, daß es bleibe, wie es ist. Siehst du, so ging mir's. Ich will dir aber noch mehr sagen. Ich kam nach etwa 5 Jahren aus Bayern wieder nach Kaschau zurück, da war mein Rädel in der Brauerei verheiratet, und der alte Meister war tot. Den! Ich, du gehst 'mal 'nein und trinkst einen Schoppen oder zwei.“

„Als ich sie sah, jappelte mir freilich das Herz arg. Was war sie für eine prächtige Frau geworden! Aber mich konnte sie nicht mehr. Im Hause war es schmutzig. Als ich sie genauer ansah, fand ich ihren Augz unordenlich, unrein und — sah, wie sie mit dem Braunrotht Wlde wechselte, die mir ganz und gar nicht gefielen, hörte auch in der Stadt so und so — kurz, ich dankte Gott im Stillen, daß er es so gelenkt und dachte: Was warst du ein Weid, dich um das Rädel zu härmeln!“

Dieser Erzählung hatte ich wohl zugehört. Das war keine Marianne, dachte ich aber bei mir, und du magst wohl ein ganz braver Kerl gewesen sein, aber dein Herz muß doch etwas von der Natur eines Stefels gehabt haben.

„Schreib' dir das hinters Ohr,“ schloß der Wirt. „Dort kriegt es kein Duhn aus, wenn du es selbst nicht tust. Wir sind am Orte!“

Er öffnete eine Türe, und wir traten seitwärts in eine geräumige Werkstatt, wo ein Geselle arbeitete, der mich schiel und sbittlich ansah.

„Weiß' hier, Friedel,“ sagte mein Führer; „ich will 'mal zu meinem Schwager gehen.“

Nach einer langen Zeit, während welcher ich mir die schöne Werkstatt besah, rief er mich.



halbem Jahrhundert ein in Fürsorge für sein Land nie erlahmender Herrscher hat Großherzog Friedrich dessen Glück und Wohlfahrt in ununterbrochener Tätigkeit mit den Geschäften der geehrten deutschen Nation gesucht und ohne Sorge die Opfer gebracht, die notwendig waren, um das gesamte Vaterland in neuem Glanze ersehen zu lassen.

In dem Artikel wird weiter hervorgehoben, daß der Großherzog nach dem Kriege von 1866 einer der ersten war, die öffentlich Zeugnis ablegten von dem festen Willen, das durch die Geschicke erwachte nationale Bewußtsein nicht wieder in die Dämmerung unheilvollen Haders und trüger Ohnmacht zurückfallen zu lassen. Weiter weist der Artikel auf die freundliche Umgebung hin, mit der der Großherzog während des Krieges 1870/71 seine deutsche Gesinnung betätigte, und auf seinen lebhaften Anteil an der Errichtung des neuen Kaiserthums, sowie ferner auf die Teilnahme des Großherzogs für das Heerwesen, mit dessen Entwicklung er als Generalinspektor der 5. Armeeinspektion in engster Fühlung geblieben, und endlich auf die fleißige Fürsorge für sein Land, die Hand in Hand ging mit der lebhaftesten Anteilnahme an den Angelegenheiten des Reichs.

Der Artikel schließt: „Nicht ohne schwere Bürde von Sorgen und Beiden, Mühe und Arbeit hat der ehrwürdige Herr die hinter ihm liegende Zeitspanne durchschritten. Aber Großherzog Friedrich kann seines Wirkens mit dem Bewußtsein gedenken, in vorbildlicher Pflichterfüllung Großes erreicht und Großes erreicht zu haben. Als einer der wenigen überlebenden Mitkämpfer Kaiser Wilhelms des Großen, die in führender Stellung an die Gründung des Reichs Hand angelegt haben, weiß der Großherzog in der persönlichen Rührigkeit und voller geistiger Frische in unserer Mitte, ein erfrischender, gütiger Mahner, das von den Vätern Ererbte zu erhalten und zu mehrern durch unablässiges Streben nach den höchsten Gütern des Lebens. An der Seite seiner hohen Gemahlin, mit der ein halb hundertjähriger Eheband den babilonischen Herrscher verbindet, und im Kreise seiner Familie begehrt der Großherzog, von seinem Volk umgeben, das morgige Fest mit unserem Herrscherhause verbinden alle nationalgekauften Schichten des preussischen Volkes und der anderen deutschen Stämme innige Freude an der Jubelfeier in Baden, in der wir im Verein mit Millionen Deutscher christlich-bürgerliche Glückwünsche darbringen. Möge die Fortsetzung den edlen Tugenden auch fürderhin beschirmen und ihm noch viele Jahre einer segensreichen, glücklichen Regierung gönnen!“

**Konkang, 8. Sept.** Die Hulbigung sämtlicher Bodenbesitzerstaaten vor der Insel Raiman ist glänzend verlaufen. 3 Fregatten verließen abends mit 1600 Personen den Hafen. Vor der Insel Raiman gingen die Schiffe, welche von hunderten von Fischerbooten, geschmückt mit roten und gelben Bannern, umschwärmt waren, vor Anker. Oberbürgermeister Weber hielt die Hulbigungsansprache, die in ein begeistertes aufgenommenes Hoch ausklang. Die Großherzoglichen Herrschaften dankten durch Tücherschwenken.

### Politische Meberblick.

**Gegen die in Berlin erscheinende „Tägliche Rundschau“** ist, der „Nord. Allg. Ztg.“ zufolge, vom Oberstaatsanwalt Quade bei der Staatsanwaltschaft Strafantrag gestellt worden, weil dies Blatt behauptet hätte, Oberstaatsanwalt Quade habe die Aufnahme der Mitteilung, daß noch andere Offiziere in finanziellen Beziehungen zu Tuppelstich gekannt hätten, in den Berliner Lokalanzeiger veranlaßt. Die „Tägliche Rundschau“ beruft sich auf das Zeugnis von zwei Redakteuren des Berl. Lok.-Anzeigers.

**Im Reichsmarineministerium** ist eine Sektion für die Bearbeitung von Bauangelegenheiten neu gebildet und eine Reorganisation des Waffenabteilungs, bisher Waffenabteilung genannt, vorgeschlagen worden. Wozu das aberläufige Fremdwort?

**Die Nachricht, daß Kolonialamt** verweigere der Firma Tuppelstich die Abnahme von fertiggestellten Waren, ist nach Mitteilung der „Nat.-Ztg.“ nicht richtig. Es finde im Gegenteil in der Lehrterstraße regelmäßig täglich die Abnahme statt. Richtig sei nur,

daß hinsichtlich der früher angenommenen Waren zwischen dem Kolonialamt und der Firma Differenzen entstanden seien. Das sei aber ein alltäglicher Vorgang, der insbesondere bei Kontrahenten, die langfristige Verträge geschlossen haben, nichts Seltenes sei. Wäher seien aber diese Verhandlungen regelmäßig im Wege gütlicher Verhandlungen erledigt worden, und das dürfe auch jetzt der Fall sein. Es komme auch nicht, daß das Kolonialamt die Zahlungen an die Firma Tuppelstich u. Co. eingestellt habe.

**Der Kongreß der deutschen Eisenbahner-**waltungen in Wien hat seine Beratungen beendet und als Ort der nächsten Tagung Amsterdam bestimmt.

**Gegen den Poststil, der da und dort in der Schweizerpresse** einzusehen droht, wenden sich die Schweizerblätter in kräftigen, aber irefflichen Worten. Wir lesen dort: „Dem Repräsentanten der Bundesbehörde sind bei den verschiedenen Anlässen fast königliche Ehren erwiesen worden und der würdige Gleichmut, mit dem der Herr Bundespräsident dieselben hat über sich ergehen lassen, scheint ihn sehr populär gemacht zu haben, trotzdem eine gewisse Berührung zum Vorschein schon vorhanden war, daß gerade er das monarchische Zeremoniell hat mitmachen müssen. Aber nun könnten die Zeitungen den Hofberichterstatierer für ein paar Jahre fallen lassen und wieder schweizerisch fühlen und schreiben lernen. Es wäre schauderhaft, wenn wir nun künftig jeberzeit — wie der Anfang in einem angelegenen Schweizerblatt dieser Tage gemacht worden ist — in den Telegrammen zu lesen bekommen wähten, wo der Bundespräsident jweilten zum Ferienaufenthalt abgefliegen sei, und daß er sich über die Schädlichkeiten der betreffenden Schweizergegend sehr beklagt geäußert habe. Es sei dann nur noch ein Schritt bis zu der Gedankenwelt, die irgendwo angedruckt sein soll: „Hier geruheten Ihre Majestäten so und so am 31. Juli 18... die Wunder Gottes in Augenschein zu nehmen.“

**Durch einen Erlass des Zaren** werden künftig die Straffachen wegen staatsgefährlicher Propaganda unter den Angehörigen der russischen Armee den Kriegsgerichten überwiesen. Auch das Strafmaß für diese Vergehungen soll erhöht werden. — Das Komitee für die Organisation des Agrarwesens hat Regeln aufgestellt für die Benutzung der Kronländereien zur Erweiterung des bäuerlichen Grundbesitzes; diese Bänderregeln umfassen ein Areal von mehr als vier Millionen Dessjatinen und geben zusammen Einnahmen im Betrag von 7 Mill. Rubel. — Der Ministerrat beschloß, ein Regierungskommissar zu ernennen, durch das die Gerichte, denen zufolge die Regierung beabsichtigt, das den Kosakengehörige Vandalentum zu konstatieren und unter die Bauern zu verteilen, als eine Erkundung ddbwilliger Elemente bezeichnet werden, welche in der Kosakenher Demoralisierung hervorzurufen und dessen trationelle Gegebenheit gegen Thron und Vaterland untergraben wollen. Das Kommissar soll daran erinnern, daß die Bänderregeln den Kosakenherren durch kaiserliche Urkunden auf ewige Zeiten verliehen worden sind und nicht entzogen werden können. Bei der Durchführung der Agrarreform werde die Regierung, wie schon öfter festgesetzt, an dem Grundsatz der Unantastbarkeit festhalten. — Das Zentralkomitee der revolutionären Sozialisten hat eine Bekanntmachung erlassen, in der gesagt wird, daß General Rium auf Grund eines Richterpruchs der kriegenden übellichen Abteilung der revolutionären Sozialisten gefolgt worden sei. Die Abberlin soll, wie neuerdings gemeldet wird, die 28jähr. Volksschullehrerin Konow-Jankowskaja, die Tochter eines Unteroffiziers, sein. — Die Untersuchung über die Teilnahme von Finnländern an dem Aufstand in Schwaborg ist beendet und hat ergeben, daß 150 Finnländer unter der Führung eines gewissen Rantal, der selbst verwundet und gefangen ist, daran teilgenommen haben. Von den Schuldigen befinden sich 79 in Haft. Der Prozeß wird von dem Gericht in Abo geführt werden.

**Die chinesische Regierung** teilte amtlich mit, daß Kuitung und Tatumglo für den fremden Handel geöffnet sind, und daß ein Zollamt für beide Plätze in Kuitung eingerichtet wurde.

**Water, wenn er von dem Boden in der Welt sprach,** „sich die Gans der Dente zu erwerben. Man darf nur höflich und zuvorkommend sein. Das ist ein Dietrich, der alle Tären anspricht.“ (Fortsetzung folgt.)

**Fleischpreise in alter Zeit.** In einer Zeit, da sich jeder nicht übermäßig mit Glücksgütern, dafür aber vielleicht desto mehr mit hungrigen Räuern besuchte Hausvater durch die zu fast erschwinglicher Höhe gekletterten Fleischpreise zur Erwägung einer Einschränkung des Fleischgenusses gezwungen steht, mag einem orientlich der Mund wässern, wenn man beim Durchblättern alter Chroniken von den ansehend sab-Isaft billigen Fleischpreisen früherer Jahrhunderte liest. In dem Städtchen Hellig-Krenz bei Colmar (vergleiche Maita VIII) wurden z. B. im Jahre 1609 folgende Fleischpreise amtlich festgesetzt: Das Fleisch von geklärten (verschnittener) gegohenen Rindern und „gemacht“ Ise, so aber winter od Dew gekauften und gut“ woren, sowie von drei bis vierjährigen Kalbinnen kostete jeds Pfund 2 s. (1 Deuar oder Pfennig mag damals einen Geldwert von etwa 4 deutschen Reichspfennigen gehabt haben). „Sonst alles Phoren (Ochsen-) Fleisch, tue, selber, die mit aber Dew gekauften und ein Pfund für 3 Haller (= 1 1/2 s.; 1 Heller = 1/2 s.). War es von besserer Beschaffenheit, so durften die Fleischbesitzer vier Pfund und 7 pfennig begeben“ (1 Pfund = 1 1/2 s.). „Doch sol solch beschehen mit Rat eines Bogts.“ Ein Pfund Beudenbraten ohne Wein kostete 5 Heller (= 2 1/2 s.). „Von schünen

### Tages-Neuigkeiten.

Aus Stadt und Land.

Regeld, 10. September.

**Vom Rathsch. Sitzung am 8. Sept.** Vorsitzender Herr Gemeinderat Schalle als Stellvertreter. Mitgeteilt wird, daß gekauft wurde ein Zuchtschaf zum Preis von 26 A., ferner ein Zuchtschaf zum Preis von 710 A. Bezüglich des letzteren werden die Verkaufsbedingungen des Landw. Bez.-Vereins verlesen. Hierbei gibt der Gemeinderat seinem Bekannten darüber Ausdruck, daß einer erstmals angenommenen Bestimmung, wonach bei etwaigen Beanstandungen oder Schäden der Tiere, die Gemeinaden oder Privaten mit den Tierverkäufern bezw. bisherigen Eigentümern zu verhandeln hätten und nicht mehr wie früher der Verein, 1.) überhaupt getroffen und 2.) nicht vor der Verkeltzerung bekannt gemacht wurde. — Vergeden wird die Lieferung des ködlichen Bedarfs an Anthracitkohlen pro 1906/07 nach Eröffnung der Offerte und Einlaß der Käufer an Kaufmann G. Schmid. — Verlesen wird der Kassenbericht der Stadtpflege pro Monat August. — Beschlusst wird ein Doppelplatz für Bädermeister Siegel zum Pachtpreise von 3 A 50 s., ferner zwei Bangesuche. — Damit ist die öffentliche Sitzung geschlossen.

**Die Güterhändler und Vermittlungsagenten** haben die Eröffnung ihres Geschäftsbetriebs nach § 35 Abs. 3 und 6 der Gewerbeordnung bei den R. Oberämtern anzuzeigen. Nach einem Erlass des R. Min. d. J. werden bei letzteren die in ihrem Bezirk wohnhaften gewerdmäßigen Güterhändler und gewerdmäßigen Vermittlungsagenten für Verträge über ländliche Grundstücke in einem Verzeichnis eingetragen. Die Oberämter und die Ortspolizeibehörden überwachen fortlaufend den Umfang und die Art des Geschäftsbetriebs und nehmen zu diesem Zweck von den Geschäftsbüchern und Akten derselben von Zeit zu Zeit Einsicht. Bei Zuwiderhandlungen gegen die Vorschriften wird auf Grund des § 148 Biff. 44 der Gewerbeordnung und in den geeigneten Fällen zugleich mit Unterjagung des Gewerbebetriebs vorgegangen.

**r. Nord, 8. Sept.** Heute mittag 12 Uhr hat sich auf dem Bahnhof hier ein schweres Unglück zugefallen. Der 19jährige Hilfsknappler Josef Schach von dem benachbarten Dettlingen, Sohn des Zimmermanns J. Schach, kam zwischen die Räder zweier Wagen und wurde infolgedessen sehr schwer verletzt. Er wurde mit dem 1 Uhr-Jug nach Hause befördert. Die Ärzte zweifeln an seinem Aufkommen.

**Rufingen, 8. Septbr.** Jagdglück hatte vorgestern Herr Sigm. Marquardt aus Stuttgart, indem er auf hies. Partung in Abteilung Birkeller einen prächtigen Auerhahn erlegte.

**r. Freudenstadt, 7. Sept.** Heute vormittag 10 1/2 Uhr brach in dem oberhalb des Jägerhofs in der Nähe des Schäfershauses stehenden Hof. Wohnhaus des Fuhrmanns Georg Hans auf die sehr unangefährte Weise Feuer aus; der Dachstuhl fiel dem Feuer zum Opfer und die weiteren Besätze wurden so beschädigt, daß sie abgetragen werden müssen. Die Feuerwehre erschien auf dem Brandplatz und löschte das Feuer mit Wasser aus den davor befindlichen Eimweibern ab. Der Abgebraunte ist verfehrt, die davor stehende Stallung ist unversehrt.

**r. Stuttgart, 7. Sept.** Eine Probeverbrennung fand heute nachmittag im Krematorium in Anwesenheit zahlreicher Mitglieder der bürgerlichen Kollegien sowie mehrerer Regierungsvertreter statt. Hofrat Dr. Dehann beehrte namens des Vereins für Feuerbestattung die Erschienenen, worauf sofort die Kremation von verstorbenen, in einem Zinkfarg befindlichen Hferbestellen im Gewicht von 150 Pfd. (Knochen, Muskeln und Weichteile) begann. Der für den Betrieb bestimmte Apparat stammt aus der Fabrik der Gebrüder Beck und ist ein sogenannter Ringkammer-Beck-Feuerbestattungs-Apparat. Ingenieur Kay erläuterte während des Verbrennungsprozesses in sehr an-

„Ich folgte und trat in eine neue Stadt, wo eine ungewein die, aber guimütig aussehende, schön ältliche Frau saß und Arzte, und ein äußerst darrer und kleiner Mann, seine Pfeife schmauchend, am Tisch saß.“

„Wie heißest du?“ fragte er mich.

„Friedel, Herr Meister, war meine Antwort.“

„Woher bist du?“

„Aus —“

„Wo hast du gelernt?“

„Ich nannte Steffen und seinen Wohnort.“

„Ich kenne den Steffen,“ sagte der Meister. „Wenn er kein herumziehender Bagabund, kein Stromer wäre, so wähte es mit dem Handwert schon gehen.“

„Aus,“ sagte er nach einer Weile, indem er Dampf wolkten in die Luft blies, „du kannst mal hier bleiben. Wie wollen sehen, wie's geht.“

„Dieses Kind,“ sagte er zu seiner Frau, „ist dem Jungen ein Glas Brauntwein. Das liebe Kind war die die Frau. Sie wollte sich mühsam erheben; aber ich dankte und sagte, ich könne keinen trinken.“

„Was, du trinkst keinen Brauntwein?“

„Nicht gern.“

„Als ich wieder herabkam, hatte die Meisterin einen Eimer in der Hand, um Wasser an der Pumpe im Hofe zu holen. Ich nahm ihr rasch den Eimer weg, holte ihr das Wasser in die Küche und sagte: „Wenn Sie Wasser braucht, Frau Meisterin, so ruft Sie mich an. Ich hol's gerne.“

„Es ist ein großer Buchladen,“ sagte mein seliger

gegohenen Schwymen“ kostete ein Pfund Speck 3 s., das Banastück fürs Pfund 5 Heller und ein Pfund vom übrigen Fleisch 2 s. Finnisches Fleisch, welches „außerhalb den Beunden gehoven und zerkmofft werden“ mußte, galt „ein jedes Pfund eines Hallers neder (näher = weniger), dann amder gekmbt Fleisch.“ Die Metzger sollen auch geben vier Pfundt Hemeifisch und nän Phening“, Schaf- und Widderfleisch vier Pfund um 7 s. Man vergleiche damit die Straßburger Fleischpreise vom Jahr 1577! Danach verkaufte man: „Das gemein (Rind-) Fleisch, 4 pfd. für 17 d. (d. = Denar, Pfennig). Das ungemess, ein pfd. 4 d. Rähfleisch, daß die schaw erleiden mag (vom Beschauer für gut befanden wurde) 4 d. Daß ander (minderwertig) 1 1/2 d. Item ein wagen für 8 d., auch ein darm 8 d. Item die tenk sollen die kuttler feil haben daß pfd. 1 1/2 d. Kalb- fleisch daß pfd. 4 d. Item kopf und kreß (Getröte) für 14 d. (im ganzen). Win Gehent (Vonge usw.) 14 d. Hammelfleisch item bockfleisch 4 d. Schaffleisch 3 d. Lampf- fleisch 5 d. bis uff Jacobi (25. Juli). Schweinfleisch, daß ein zoll dick ist, daß pfd. 4 d. daß ander 1 1/2 d.“ Trotz dieser niedrigen Fleischpreise war damals der Fleischver- brand bei einer vorwiegend landwirtschaftlichen Bevölkerung verhältnismäßig viel geringer als jetzt; die Volksernährung hing viel mehr vom Gedeihen von Frucht und Wein ab. So kommt es, daß die alten Chroniken nur selten über die Bleh- und Fleischpreise, dagegen fast regelmäßig über Korn- und Weizenpreise berichten. Uebrigens mögen die Fleischpreise in früheren Zeiten den Räuern auch hoch genug gewesen sein; denn bares Geld war rar!



schonlicher Weise den ganzen Apparat und bemerkte dazu, daß zur ersten Verbrennung, die 1 1/2 bis 1 3/4 Stunden dauert, 6 bis 6 1/2 Ztr. Brennmaterial (Kohle) nötig sei, während bei jeder folgenden Schmelze, deren Cremation ca. 1 Stunde währt, nur 2 bis 2 1/2 Ztr. Material genügt. Der Sinter ist in wenigen Augenblicken geschmolzen. Bei einem gestern an einem 140 Pfd. schweren Versuchsbrennapparat vorgenommenen Experiment funktionierte der Apparat tadellos und blieb nur eine auffallend geringe Masse von weißer Asche übrig. Professor Wilhelm Schöler, der Erbauer des Krematoriums, gab hierauf noch eine längere Erklärung über die allgemeine bauliche Anlage und die in Aussicht genommenen innere Anstaltung und bemerkte zum Schluß seiner Ausführungen, daß auch die Anlage eines Urnenhains nach Fertigstellung des Gebäudes vorgezogen sei.

**Caunstatt, 7. Sept.** Die Versteigerung der Plätze für Schanabuden, Karaffeln etc. über das diesjährige Volksfest fand heute vormittag auf dem Waisen Platz. Unter lebhafter Beteiligung wurde für den laufenden Meter je nach der Lage 20—50 M. erlöst. Die 4 Plätze für Ring- und Plattenwurfspiele waren besonders begehrt, man bezahlte für je 6 m Platz 350—530 M. Die höchste Platzmiete bezahlte ein Dampfkarussellfahrer und zwar für 58 m 2030 M. Gut vertreten sind dieses Jahr Kinematographen, von denen nicht weniger als 6 erschienen werden, außerdem Dampfkarussells, Schiffschaukeln und Photographiebuden. Für etwa 60 Plätze wurden rund 28000 M. erlöst. Die Stadtgemeinde hat insgesamt für die Plätze für Wirtschaften und Schanabuden rund 43000 M. eingenommen.

**Kaliental, 7. Sept.** Aus Nürnberg geht die „N. N.“ folgende Meldung zu: In Kaliental wurden kürzlich unter dem Verdacht, den Mord an dem Bleihändler Böcher von Kaliental begangen zu haben, der Monteur Gruber und die Arbeiterin Marie Garinger verhaftet. Die eingeleiteten Erhebungen hatten aber ein negatives Resultat, so daß die beiden hinsichtlich des genannten Verbrechens ohne Verfolgung gesetzt wurden; sie bleiben jedoch in Haft, Gruber wegen Rappeler und die Garinger wegen gewerbmäßiger Unthat.

**r. Hegnach O. B. Waiblingen, 8. Sept.** Das neu erbaute, erst seit 2 Monaten bezogene Wohngebäude von Bauwirt Ulmer brannte gestern nachmittag vollständig nieder. Entstehungsurache ist noch unbekannt. Der Schaden ist groß.

**r. Ulm, 6. Sept.** Die Donau fährt z. Bt. außerordentlich wenig Wasser mit sich; der Wasserstand ist fast 1/2 Meter niedriger als bei Normalwasser. Infolgedessen zeigen sich Rießbänke und Steinfelder, die unter normalen Verhältnissen nicht sichtbar sind.

**r. Mergentheim, 7. Sept.** Das Bodenseefabel ist nunmehr für den Telephonverkehr in Betrieb genommen. Die Probisprache wurden dieser Tage von Mergentheim, der hiesige entlegentsten württ. Station, aus vorgelesen und sollen, wie die Dörstg. hört, vollständig verständlich sein.

**r. Oehringen, 8. Sept.** Heute mittag wurde auf der Straße nach Wilsfeld auf der Marlung Berrenberg ein schwarzes Stillschleichenverbrechen verübt. Ein 27 Jahre alter Schmiedegeselle vom Oberamt Weinsberg lockte ein 8 Jahre altes Mädchen von Wilsfeld abseits der Staatsstraße in einen Raibacker und vergewaltigte es. Der Täter wurde von der telephonisch verständigten Landjägersmannschaft zwischen hier und Untertöben aufgefunden, verhaftet und dem N. Amtsgericht übergeben.

### Gerihtsfaal.

**r. Stuttgart, 6. Sept.** (Herrenkammer.) Das Martyrium einer Frau entrollte eine Verhandlung vor der zweiten Herrenkammer. Angeklagt der fortgesetzten Körperverletzung mittels einer das Leben gefährdenden Behandlung war der 36 Jahre alte Tapezier Anton Wüller von hier. Wie die Beweisaufnahme ergab, hat der Angeklagte seine schwer kränke und schwangere Frau seit längerer Zeit auf rohe Weise mißhandelt, indem er sie mit der Faust schlägt auf die Brust, die Nase und das Ohr verletzete. Zweimal warf er die Frau in Boden und trat auf ihre Hüften, auch schlug er ihr drei Zähne ein. Nach Aussage der Frau, die von einer Krankenwärterin in den Sitzungssaal geführt wird, hat sie der Angeklagte fast jeden Tag mißhandelt. Wie der Sachverständige, Assistenzarzt Dr. Gumbert bezeugte, war der Körper der Frau bei ihrer Verbringung in das Krankenhaus mit unzähligen Hautabschürfungen und Blutwunden bedeckt. Die Untersuchung des Ohres ergab eine Perforation des Trommelfells. Der Angeklagte gab an, seine Frau habe die Quasibehaltung sehr unordentlich geführt, was ihn sehr aufgebracht habe. Die Strafkammer schloß angelehnt des gefährlichen Treibens des Angeklagten mißerbende Umstände an und erkannte auf 8 Monate Gefängnis. Das Gericht verhängte die sofortige Haftnahme des Angeklagten.

**Wichtige Entscheidung.** Das Reichsgericht zu Leipzig hat entschieden, daß für Fehler in Stellungsanzeigen, welche infolge unvollständiger und unrichtiger Anzeigenschriften entstanden sind, kein Ersatz geleistet zu werden braucht. Das Reichsgericht ging dabei von der Ansicht aus, daß Anzeigen, die man einer Zeitung zusendet, demnach geschrieben sein müssen.

### Deutsches Reich.

**Berlin, 7. Sept.** Das Berliner Tageblatt schreibt: Englische Blätter wissen von Verhandlungen zu erzählen, die zwischen den Dreihandmächten über eine Erneuerung des Dreihandbundes schweben sollen und bei denen Italien besondere, auf eine bessere Wahrung seiner Interessen abzielende Forderungen stellt. Derartige Verhandlungen haben,

wie wir von maßgebender Seite erfahren, weder stattgefunden, noch werden sie, da sie einseitigen ganz überflüssig sind (denn der Dreihand besteht noch eine Reihe von Jahren), in nächster Zeit stattfinden.

**Karlshöhe, 7. Sept.** Heute morgen gegen 8 Uhr ist ein Teil der zwischen Seidelsheim und Felschheim gelegenen Sandgrube eingestürzt und begrub den darin arbeitenden 17jährigen Fritz Schütz und den ebenso alten Theodor Gebhardt sowie den Pächter der Grube Fritz Feldmann. Schütz und Feldmann sind tot, Gebhardt ist schwer verletzt.

**Psallendorf, 5. Sept.** Von einem tödlichen Mißverständnis weh die Fr. St. aus dem Amt Psallendorf in berichtet. In einem Doose wurde vor einigen Tagen Quartier für den kommandierenden General des 14. Armeekorps, General der Infanterie v. Bod u. Polach, bestellt. Als der General abends kam und sein Zimmer in der Dorfwirtschaft besichtigte, sah er in seinem Zimmer zwei Betten bereit liegen. Etwas verblüfft, da er allein in einem Zimmer zu schlafen gewohnt war, fragte er die Wirtin, weshalb sie zwei Betten gerichtet habe. Prompt lautete die Antwort: „Ja, das eine ist halt für den Bod und das andere für den Polach.“ Tableau!

**Aus Franken, 7. Sept.** Der Bältnerverweber B. B. B. und seine Frau in Althausen erkrankten nach dem Genuß von Schwämmen. Der Mann starb verflohenen Nachts, die Frau liegt im Sterben. Die 17jährige Tochter des Ehepaars entging durch einen Zufall dem gleichen Schicksal. Sie war dem zum Raubder eingedrungenen Militär nachgelassen und hatte dabei das Essen verpaßt.

**Dresden, 7. Sept.** Der evangelische Kirchenbau-Tag der heute namentlich die künstlerische Ausgestaltung und Erhaltung der Kirchen. Es referierten Oberkonsistorialrat Dibelius, Baurat Brachner-Dresden, Hofrat von Döbeln, Häuser-Karlstraße, Superintendenten Bärner-Thüringen. Beschlüsse wurden nicht gefaßt. Bedacht betont wurde die Notwendigkeit freien Kunstschaffens. Professor Gurllit leitete und schloß den Kirchentag.

**Leipzig, 4. Sept.** Folgende häßliche Geschichte wird den Leipz. N. N. aus Buzen berichtet: Ein halb-wüßiger Bursche ärgerte hier bereits seit einiger Zeit die Wirtin mit der immer wiederkehrenden Frage: „Haben Sie ringreies Bier?“ Ueberzeugt von der Güte dieses „Bieres“ versuchte er auch jetzt, den hiesigen Fleischermeister damit zu kommen. Auf seine schüchternen Frage: „Haben Sie ringreies Bier?“ erwiderte der erste, an den er sich heran-wachte, sehr höflich: „Bitte einen Augenblick,“ zog seinen Trauring vom Finger und verlegte dem verdutzten Burschen ein paar schallende Ohrfeigen mit dem freundlichen Bemerkung: „So, hier haben Sie einige ringreie —.“ Von ringreien Dingen will der Bursche seitdem nichts mehr wissen.

**Eibersfeld, 7. Sept.** Vor etwa 26 Jahren, am 29. Dezember 1880, erkrankte der damals 22 Jahre alte Schreiner-geselle Jos. Dauth aus Hadenheim in Hessen-Darmstadt in Barmen aus Eifersucht seine Geliebte, das Dienstmädchen Maria Jockel. Das Schwurgericht in Eibersfeld verurteilte ihn am 18. Februar 1881 zum Tode; das Todesurteil wurde im Gnadenwege in lebenslängliche Zuchthausstrafe umgewandelt. Wegen seiner guten Führung ist er jetzt ganz begnadigt worden. Dies wurde im gestern abend telegraphisch mitgeteilt.

**Dresden, 8. Sept.** Bei dem gestrigen Paradebier brachte der Kaiser folgenden Trinkpruch aus: „Ich kann meiner Zufriedenheit, der ich heute schon nach der Parade Ausdruck verliehen habe, nichts Neues hinzuzufügen und ich kann nur nochmals meine Freude ausdrücken, daß das 6. Armeekorps unter Ihnen, mein lieber Brodich, sich am heutigen Tage so glänzend bewährt hat. Wer heute bei seit 36 Jahren zum ersten Male als Kriegszustand gedachten Bataillone in ehernem Tritt ihren Sturmgepöhlsten neuen Fahnen folgen sah, der wird wissen, daß die letzten 10 Jahre Friedensarbeit nicht umsonst gearbeitet worden sind und daß, soweit aus der Paradeausbildung der Regimenter zu schließen ist, das Korps in vorzüglicher Verfassung sich befindet. In ihm stehen Regimenter mit hohen und herrlichen Namen, die Chiffren ihrer Abzüge tragen, vor allem das älteste Regiment der Armee, mein liebes Karassiregiment. Sie dienen auf höchst geweihtem Boden. So mögen denn die Regimenter des Korps im Raubder zeigen, was sie auf der Parade versprochen haben. Mir aber ist es eine besondere Freude gewesen, in diesem Jahre einen Beweis dafür zu sehen, daß in meiner Armee frisch und flott gearbeitet wird. 100 Jahre sind es her, seit unter der furchtbaren Prägung, die der Himmel uns auferlegte, das Vaterland zusammenbrach und die alte frederic'sche Armee zugrunde gieng. Der heutige Tag hat gezeigt, daß wir nicht vergessen haben, daß wir arbeiten müssen und daß, wenn wir Gelegenheit haben, wir das halten, was wir in 3 Feldzügen versprochen haben. So erhebe ich mein Glas auf das Wohl des Armeekorps, auf das Wohl seiner Regimenter und begreife in diese ein die 1. (schwarzen) Regimenter, welche Se. Majestät der König die Gnade gehabt hat, zum Korps zu kommandieren, vor allem mein neues Ulanenregiment. Die Regimenter sollen leben! Hurra, hurra, hurra!“

### Ausland.

**Bern, 6. Sept.** Der Untersuchungsrichter in Inter-laden erklärt einen Stadtbrief gegen den bekanntlich vor der Reichsstadt Interladen verurteilten Begleiter d. r. Roberlin Mäler, da er der Aufklärung dringend verdächtig sei. Der Stadtbrief bezeichnet ihn als demütlich russischen Staatsangehörigen und meint, er habe sich nach Genf oder Paris begeben. — Die Blättermeldung, man habe die

Roberlin hierher gebracht, ist falsch, sie bleibt in Haft in Interladen.

**Paris, 7. Sept.** Die letzte Sitzung der Bischöfe hat heute vormittag stattgefunden. Es wird bekümmert, daß die Bischöfe keine verbindlichen Beschlüsse gefaßt haben; sie haben sich darauf beschränkt, mit Bezug auf das Inkrafttreten des Trennungsgesetzes Maßregeln, die eine Rechtsabwägung enthalten, zu ergreifen.

**Petersburg, 8. Sept.** Die Roberlin des Generals Rina ist heute nachmittag vom Peterburger Militärbezirksgericht zum Tode durch den Strang verurteilt worden. Das Urteil unterliegt nach der Bestätigung des Oberkommandanten der Gardetruppen, Großfürsten Nikolajewitsch.

**Riga, 8. Sept.** Heute wurden der Revolutionär Krinning wegen Ermordung des Priesters Blumewann und dessen Frau, sowie 2 andere wegen Nordlaten verurteilte Revolutionäre erschossen.

**Kalkutta, 7. Sept.** Ein Pamphlet aufreizenden Inhalts ist von einer geheimen Gesellschaft, genannt „Das Goldene Bengalen“, in ganz Bengalen unter den Hindus und den Mohammedanern verbreitet worden. Die Schrift fordert alle zu einer Erhebung und zur Vertreibung der Engländer auf. Der Schriftsteller wird in Kalkutta verurteilt. Es herrscht jedoch Uneinigkeit selbst unter den Führern der Bewegung. Gleichwohl ist es wahrscheinlich, daß, wenn der Aufruhr nicht energisch unterdrückt wird, noch große Schwierigkeiten bevorstehen.

**Taschkent (Turkestan), 8. Sept.** Im hies. Gefängnis wurde ein großer Meinengang entdeckt, welchen politische Gefangene unter Leitung gefangener Sappene der Rixenkompanie angelegt hatten.

### Landwirtschaft, Handel und Verkehr.

**r. Stuttgart, 8. Sept.** Der heutige Samstagmarkt brachte neben einem wiederum sehr reichen Angebot in allen derzeit gehobenen Obst- und Gemüsesorten auch von der Frühe ab schon einen lebhaften Besuch. Neben Zwetschgen, Preiselbeeren und Birnen waren auf dem Großmarkt namentlich Stiefische gefragt. Für letztere verlangte man 30 J. für Preiselbeeren 22—24 J. für Zwetschgen 8—10 J. für Trauben 25—30 J. per Pfund. Einmachgurken kosteten bei geringer Zufuhr 45—50 J. pro 100 St. Einmachbohnen 10—12 J. das Pfund. Im Einzelverkauf war Obst durchschnittlich um 5 J. teurer. Auf dem Gemüsemarkt gab's Blaukraut zu 20 bis 25 J., Weißkraut zu 25—35 J., Blumenkohl zu 30—40 J., Salatgurken zu 10—15 J. per Stück. Auf dem Wildpret- und Geflügelmarkt kosteten Hühner 4.50—6.50 M., Rehräucher 4—5 M., Gänse 5.20—5.50 M.

**r. Vom Bodensee, 8. Sept.** In den Preisen für Späthopfen und jenen für Frühhopfen ist letzter Tage trotz reger Nachfrage im Teilmanger Bezirk eine wesentliche Minderung nicht eingetreten. Preise 175—190 M. Die Märkte der Späthopfen nimmt bei dem schönen Wetter ungehindert ihren Fortgang.

Ueber die diesjährigen Obsternteausichten berichtet der praktische Ratgeber in seiner neuesten Nummer. Danach ist im Durchschnitt eine gute Mittelernte zu erwarten. Kessel werden besonders reichlich geerntet werden in Schleswig-Holstein, Mecklenburg, Braunschweig und Sachsen, nur in Oesterreich ist die Ernte gering. Die Birnenernte ist etwas ungleich; im Nordöstlichen Deutschland, Ostpreußen, Westpreußen und Posen werden ziemlich wenig Birnen geerntet werden, sonst überall befriedigend. — Die Zwetschgen- (Hand-)Pflaumen) ernte wird in ganz Mitteldeutschland in den Hauptgewächsbereichen vorzüglich ausfallen und wird die ernte ausgemessene voraussichtlich billig werden in diesem Jahre. Der Ertrag in allen drei Obstarten fällt durchweg besser aus als im vorigen Jahre. — Gartenfreunde können die Nummer, welche die Beschreibung enthält, vom Geschäftsbüro des praktischen Ratgebers im Obst- und Gartenbau in Frankfurt a. Oder kostenlos beziehen.

### Mutwärtige Todesfälle.

Sebastian Rothermel, Deiger im Gutleuthaus, Galm. — Jakob Junger, Gemeinderat und Gemeindepfleger, 47 J., Oslach. — Christine Kirn, geb. Kirn, Ettmannsweiler.

Kali, nicht Kalk, muß die Grundlage jeder Düngung sein. Diese Worte, die Herr Professor Gerlach-Stamberg gelegentlich seines Vortrages in der landwirtschaftlichen Woche zu Bosen vom 6. März 1906 aussprach, fanden allseitige Zustimmung der anwesenden praktischen Landwirte. Die frühere Ansicht, daß Kali die anderen Nährstoffe des Bodens ausschliesse und für die Pflanzen ausnahmsfähiger mache, ist für die sächsischen Provinzen wenigstens nicht zutreffend. Auch tritt hier die Phosphorsäure in ihrer Wirkung zurück. Es ist nämlich nicht zu vergessen, daß durch die reichliche Vorratdüngung mit Thomasmehl, die seit vielen Jahren gegeben wird, die meisten Acker reich an Phosphorsäure sind und zur Zeit infolgedessen vielfach nicht einer solchen Düngung in der jetzt üblichen Höhe bedürfen. Neben Stickstoff ist Kali in erster Linie bedürfen, die höchsten Reinerträge zu erzielen. Diese zunächst für den Oben und Nordosten als gültig hingestellten Sätze des namhaften Gelehrten und Schiller's Pflanzers gelten bis zu einem gewissen Grade, namentlich was die Bedeutung des Kalis anbelangt, auch für die übrigen Teile Deutschlands. Versuche, die nicht nur auf Sandböden, sondern auch auf den als kalireich angesprochenen Marschböden des Rheins, der Radeburger Börde, der Rheinebene und den schweren Lehmböden Süddeutschlands angestellt wurden, haben den Wert des Kalis, der aus den oben erwähnten Worten des Bromberger Forscher hervorgeht, durchaus bestätigt. Vergegenwärtigt man sich schließlich noch, daß das Kali zum Aufbau der Stärke und des Zuckers, diesen wichtigsten aller Nährstoffe von Mensch und Tier, unentbehrlich ist, und erst durch Umsetzung aus diesen sogenannten Kohlehydraten die wertvollen Eiweißstoffe entstehen, so kann man wohl behaupten, daß die deutsche Landwirtschaft im eigenen Interesse einen noch ausgiebigeren Gebrauch von der Kalidüngung machen muß. Man wird daher gut tun, je nach Pflanzen- und Bodenart auf ein Hektar 6—8 dz Kalinit 2—2 1/2 dz 40prozentiges Kalidüngesalz, ferner 2 1/2 bis 3 dz Superphosphat, dessen leichtlösliche Phosphorsäure für das Jugendbedürfnis der Pflanzen die geeignete Form ist, und schließlich 2—3 dz Chilisalpeter auszuführen.

Schätzung aus Kalb- und Rindleder wird am besten mit „Gentner's Wäsche“ in roten Dosen behandelt. Dieses hervorragende gute Fabrikat gibt mit wenigen Bürstenschritten den prachtvollsten Glanz, ist sehr sparsam im Verbrauch, denn es soll die Wäsche vor dem Austragen sehr stark mit Wasser verdünnt werden. Man achte beim Einkauf nicht nur auf den Namen: „Gentner's Wäsche“, sondern auch auf die Schutzmarke Kaminfeuer.

Die Gentner's Wäsche in roten Dosen ist in fast allen Spengerei- und Materialwaren-Geschäften zu haben.

**Witterungsvorhersage.** Danks an den 11. Sept. Vorwiegend bewölkt und etwas regnerisch, kühl.

Verlag und Verlag der G. M. Zais'schen Buchdruckerei (Emit) (Zaiser Nagold. — Für die Redaktion verantwortlich: R. P. u. r.

# Die großen Lagerräume

im ehemaligen Fruchtkorn in Reutin bei Wildberg werden am  
**Donnerstag den 13. ds. Mts.,**  
 nachmittags 6 1/2 Uhr  
 an Ort und Stelle für eine Reihe von Jahren  
**vermietet.**  
 Den 8. September 1906.

K. Kameralamt Altensteig.

Altensteig.

## Verkauf einer Lebensversicherungspolice

In der Konkursache des Maurers Friedrich Werke von Altensteig bilige ich am

**Donnerstag den 13. September d. Js.**  
 nachmittags 3 Uhr

auf meinem Geschäftszimmer die Rechte aus der von diesem am 20. Mai 1903 mit der Lebensversicherungsbank Rossmoos in Reiff eingegangenen Versicherung seines Lebens in Höhe von 2000 Mk., zahlbar am 1. Juni 1931, an den Mitgläubigenden zum Verkauf.

Den 8. September 1906.

Konkursverwalter:  
 Bezirksnotar Beck.

Stadtgemeinde Calw.

## Bekanntmachung.

Es wird hienit zur allgemeinen Kenntnis gebracht, daß der in Calw festher auf

10. Oktober festgesetzte

## Krämermarkt

auch heuer an diesem Tage stattfindet und am 12. September nur Viehmarkt abgehalten wird.

Die Bezeichnung des 12. September als Krämermarkttag in verschiedenen Kalendern ist unrichtig.

Calw, den 8. September 1906.

Stadtschultheißenamt:  
 Couz.

Neubulach.

Die Gemeinde vergibt im Submissionswege:

- Die Lieferung von 100 lfd. Mtr. Zementröhren 40 cm weit
- " " " 32 " " " 20 " "
- " " " 12 " " " 15 " "
- " " " 55 " " " 12 1/2 " "
- " " " 15 Stk. Bögen.
- Die Verlegung der Röhren sowie Anhub und Einfüllen der Rohrgräben.
- Die Herstellung von 5 Stk. Einlaßschächten.
- " Lieferung von 100 kg. Dohlgitter.
- " Pflasterung von 100 lfd. m Straßenlandeln 50 m neu 50 m alt
- " " " 142 qm Straße 106 qm neu, 36 qm alt

Plan und Kostenvoranschlag liegen zur Einsicht auf dem Rathaus auf und wird zur Abgabe von Offerten mit der Aufschrift „Kalkulation in Neubulach“ mit dem Aufhänger eingeladen, daß die Vergabung am

**Samstag den 15. Sept., vorm. 10 Uhr**

auf dem Rathaus hier stattfinden wird.

Den 8. September 1906.

Stadtschulth.-Amt:  
 Müller.

**Voranzeige.** In kurzem wird im J. B. Wehles'schen Verlag in Stuttgart eine von Gerichtsreferendar Art. Königberger bearbeitete, mit kurzen Anmerkungen versehene und für Studium und Praxis bestimmte Ausgabe der

## Verfassungsurkunde

für das Königreich Württemberg vom 25. Sept. 1819 in der Fassung nach dem Gesetz vom 16. Juli 1906 nebst dem Landtagswahlgesetz u. a.

erscheinen. Zunächst wird die „Verfassungsurkunde“ als erste Lieferung ausgeben; die zweite, das „Landtagswahlrecht“, Sachregister etc. enthaltend, wird sofort nach Erscheinen der beizugehenden Vollzugsverfügungen unverschiedet nachgeliefert werden. Der Gesamtpreis für das handliche, sauber in Leinwand gebundene Buch wird etwa Mk. 1.80 betragen. Einbanddecken allein kosten etwa 20 Pfg.

Bestellungen nimmt die

**G. W. Zaiser'sche Buchhdlg.**

schon jetzt an.

Nagold.

## Danksagung.

Für die so reichlich erfahrene Liebe und herzlichste Teilnahme während des langen Leidens und beim Helmgang unseres innigstgeliebten Sohnes

**Ernst Klaiss**

sowie für die zahlreiche Beistandbegleitung, besonders auch seiner Schulkameraden, für die trostreichen Worte unseres I. Bredigers, sowie dem wertvollen Gesangsverein sagen wir unsern herzlichsten Dank. Der liebe Gott sei allen Bergeliebten nach Maßmaß 25. 40.

Die trauernden Hinterbliebenen.

**Verloren!** ging eine Uhr samt Kette auf dem Weg von Haldhausen nach Nagold.

Abzugeben in der Exped. d. Bl.

## Klavierstimmer

der Hofpianosfabrik Pfeiffer in Stuttgart kommt nach Nagold und werden gef. Aufträge von hier und Umgebung an die Exped. d. Bl. erbeten.

Sobald erschienen und vorrätig:

„Der Proporz für die Landtags- und Gemeindevahlen in Württemberg.“

Populäre Darstellung für die Hand des Wählers.

Von Redakteur Hanser.  
 55 S. 20. Pfg.

G. W. Zaiser'sche Buchh.

## Wohnung

mit 2-3 Zimmern, nebst allem Zubehör wird sofort zu mieten gesucht. Auskunft erteilt die Exped. d. Bl.

Nagold.

## Hopfendarren

verkauft  
 Jakob Grüniger.

Gültlingen.

Der Untergelchete setzt ein zum erstenmal 13 Wochen trächtiges

**Mutterschwein** (unter 2 die Wahl) dem Verkauf aus.  
 Ernst Haug.

## Vimburgerkäse

das Pfund zu 34 u. 36 Pfg. versendet in Kisten von ca 30 Pfd. an gegen Nachnahme

G. W. Schmid, Saulgau, (Württ.)

## Leere Wein- und Delfässer,

in allen Größen und Quantitäten, werden zu jeder Zeit gekauft von Josef Eisner in Hamburg.

Nagold.

## Freiwillige Feuerwehr.

Nächsten Sonntag den 16. d. M.

reden die

**I. und IV. Kompanie**

zur Übung aus. Auftreten morgens 7 Uhr beim Magazin.

Den 10. September 1906.

Das Kommando.

## Fremdenverkehrsverein Nagold. Lesezimmer für Luftkurgäste

im **Bereinshaus (Langestraße).**

## Handwerkskammer Reutlingen.

## Meisterprüfung.

In den Monaten November und Dezember ds. J. finden am Sitz der Kammer wieder Meisterprüfungen in sämtlichen Gewerben statt. Den Prüfungen geht ein — freiwilliger — Vorbereitungskurs in Buchführung, Buchslehre, Kalkulation und Gewererecht von etwa städtiger Dauer voraus. Das Kursgeld beträgt inkl. Lehrmittel 7 Mk.

**Kandidaturen**, wozu die Formulare vom Bureau der Kammer unentgeltlich bezogen werden können, sind mit dem Nachweis (Zeugnis oder amtliche Beglaubigung) einer mindestens 3jährigen Gesellenzeit und mit der Angabe, ob der Vorbereitungskurs besucht werden will, bis spätestens 5. Oktober einzureichen. Mit der Anmeldung ist die Prüfungsgebühr von 20 Mk zu bezahlen.

Reutlingen, den 1. September 1906.

Der I. Vorsitzende:  
 Ch. Fr. Fische.

Der Sekretär:  
 G. Freitag.

## Julius Schraders Mostsubstanzen in Extraktform

werden seit langen Jahren von Tausenden von Konsumenten, Gastverwaltungen, Haus- und landwirtschaftlichen Betrieben aller Art

**mit grösster Zufriedenheit**

zur Herstellung eines guten gesunden und haltbaren Panstrunkes benutzt und sind die vielen langjährigen und treuen Kunden wohl der beste Beweis für die Vorzüglichkeit des Präparates.

Das Liter kommt auf circa 7 Pfennig.

Julius Schrader, Feuerbach bei Stuttgart.

Vorrätig in Portionen zu 150 und zu 50 Liter

in den meisten einschlägigen Geschäften des Landes.

Depot in Nagold bei H. G. Saub, Altensteig Chr. Barthard jr.

## Zwiebackmehl

beste Kindernahrung

empfehlen

Nagold. Heh. Gauss.

Ein ordentliches

## Mädchen

nicht unter 18 Jahren sucht auf

Martini.

Frau Karl Seeger,  
 Rohrdorf.

Nagold.

## Dr. Lindenmeyer's

Eichelkaffee,

Pfeffermünztropfen,

Boro (zur Kautpflage),

Hoffmannstropfen,

Arnica-Tinktur

empfehlen zu Originalpreisen die Verkaufsstelle von

Heh. Lang.

Sobald ist erschienen:

## See-Kursbuch

die Passagierlinien aller Meere umfassend.

July-Dezember-Ausgabe 1906.

N. 1.

Zu beziehen durch die

G. W. Zaiser'sche

Buchhandlung.

Fruchtpreise:

Nagold, 8. September 1906.

Alter Dinkel . . . 7 20 7 — 6 80

Neuer Dinkel . . . 7 20 6 77 6 50

Weizen . . . . . 11 — — —

Roggen . . . . . 8 — — —

Haber . . . . . 9 — 6 50 6 40

Bittmalienpreise:

1 Pfund Butter . . . . . 1.—1.20 Mk

2 Eier . . . . . 14 P.

Altensteig, 29. August 1906.

Neuer Dinkel . . . . . 7 50 — —

Haber . . . . . 10 — 8 68 7 20

Gerste . . . . . 8 50 — —

Roggen . . . . . 10 — — —

Mitteilungen des Standesamts

der Stadt Nagold:

Geburten: Sofie Marie, L. d. Gottlieb

Martin, Tagelöhners hier, den 2. Sept.

Emilie Helene, L. d. Georg Hermann

Vertsch, Schreinermeisters hier, den

8. Sept.

Aufgebote: Eugen Friedrich Palm,

Kaufmann von Heilbronn und Rosa

Schäuble von hier, den 9. Sept.

Eheschließungen: Heinrich Bollmer,

Oberamtssekretär hier und Wilhelmine

Walz von Walldorf, den 8. Sept.

Johann Gottlob Hertkorn, Maler

und Zeichner, wohnhaft in Stuttgart

und Johanna Wilhelmine Kiedaisch

von Stuttgart, den 8. Sept.

der Stadt Wildberg:

Geburten: Am 5. August. 1 Sohn des

Friedrich Weis, Müllers und Landwirts.

4. August. 1 Sohn des Karl Hörmann,

Pflasterers.

25. August. 1 Sohn des Friedrich

Röhler, Dreher.

31. August. 1 Sohn des Karl Bauer,

Pflasterers.

Aufgebote: Am 17. August. Gottlob

Bernhardt Schorr, Bauer in Lischardt

und Rosine Pauline Hoff von hier.

21. August. Wolf Wilhelm Ronne-

mann, Maschinenfleischer von Gemmingen

heim und Luise Koller von hier.

Eheschließungen: Am 7. August. Leopold

Schnable, Bauer hier und Johanna

Häger von Offingen.

Todesfälle: Am 12. August. 1 Kind des

Johann Brauns, Zimmermanns.

28. August. 1 Kind des Ludwig

Ackermann, Sägers.

30. August. Karl Walz, Privatier.